

UOKG e.V.

UOKG e.V. - Projekt Zwangsarbeit - Ruschestr. 103 - 10365 Berlin

Zeitzeugenaufruf: Hoheneck

– westliche Handelsketten -

Dr. Christian Sachse
Beauftragter zur Aufarbeitung
der Zwangsarbeit in der SBZ/DDR

Ruschestraße 103, Haus 1, Z. 720
D-10365 Berlin

Tel.: 030/55 77 96 21
Funk: 0178/1974 9 08

Mail: zwangsarbeit@christian-sachse.de

Info: www.ddr-zwangsarbeit.info
www.uokg.de

Berlin, den 7. März 2015

(file: 20150307_Aufruf_Hoheneck_Handelsketten.docx)

Sehr geehrte Zeitzeugin, sehr geehrter Zeitzeuge,

Sie waren in der Strafvollzugsanstalt Hoheneck inhaftiert und haben möglicherweise für Esda gearbeitet. Ich habe nun eine Reihe von westlichen Kaufhausketten angeschrieben, in denen Feinstrumpfhosen und andere Textilien von Esda verkauft wurden. Die bisherigen Antworten sind sehr unbefriedigend. Zwar verurteilen alle, die geantwortet haben, die Zwangsarbeit in der DDR, behaupten aber, nichts gewusst zu haben.

Um in der Sache weiterzukommen, möchte ich Sie um einige genauere Auskünfte bitten.

1. Haben Sie gewusst, dass Sie für einen westlichen Abnehmer arbeiten? Wenn ja, was haben Sie beobachtet? (Hinweise des Personals, Verpackungen oder ähnliches, möglichst mit dem konkreten Markennamen).
2. Haben Sie irgendwann einen westdeutschen Transporter innerhalb der Gefängnismauern gesehen? Können Sie sich an Markennamen erinnern?
3. Haben Sie irgendwann (auch nach Ihrer Haftentlassung) versucht, die westliche Presse, Politiker oder eine Handelskette schriftlich von dieser Zwangsarbeit in Hoheneck zu informieren?
4. Gibt es weitere Hinweise, die deutlich machen, dass eine bestimmte Handelskette von der Zwangsarbeit wusste?

Beachten Sie bitte Folgendes:

- **Versenden Sie bitte keine Originale, sondern ausschließlich Kopien.**
- Sie erreichen mich unter der o.g. Mail- oder Postadresse, möglich ist auch Telefon
- Wichtig sind genaue Angaben: Ort, Jahr, Firma.

Mit einem freundlichen Gruß

Dr. Christian Sachse

DB lässt Häftlingsarbeit in der DDR aufarbeiten

Forschungsprojekt sucht weitere Zeitzeugen

Ein Gefängniswagen aus Zeiten der DDR-Reichsbahn ist in der Gedenkstätte Hohenschönhausen, dem ehemaligen Untersuchungsgefängnis der Stasi, in Berlin zu besichtigen. Er steht dort als ein Symbol für die Strafverfolgungspraxis in da DDR. Gerade für die aus politischen Gründen inhaftierten Stand die Fahrt mit dem Wagen am Anfang einer tiefen Demütigung und Ungewissheit über ihr zukünftiges Leben.

DIE DDR NUTZTE DIE ARBEIT DER GEFANGENEN FÜR DIE REICHSBAHN

Der Zellenwagen war nicht der einzige Berührungspunkt von Gefangenen mit der Reichsbahn. Seit den 1950er-Jahren mussten Gefangene für die Reichsbahn arbeiten.

Aktuelle Studien erwähnen die Arbeit auf Jochmontageplätzen oder im Gefängnis Brandenburg-Görden. Die DDR nutzte Gefangenearbeit für die Reichsbahn genauso wie für die volkseigene Textil, Elektro- und Chemieindustrie oder den Möbelbau, um den Arbeitskräftemangel auszugleichen oder Devisen zu erwirtschaften. Das traf unterschiedslos Schwerverbrecher und politische Gefangene.

Im Herbst 2014 hat die DB bei unabhängigen Historikern eine Studie beauftragt, die fragt: **Wo, wann und unter welchen Bedingungen wurde für die Deutsche Reichsbahn in der DDR Gefängniszwangsarbeit geleistet?** Bisher gab es zu diesem Thema noch keine wissenschaftlich fundierte Arbeit.

Das Forschungsprojekt wird von der Konzerngeschichte der DB koordiniert und betreut. Dabei zeichnet sich schon jetzt ab, dass die in den Archiven überlieferten Akten kein vollständiges Bild ergeben. **Deswegen ist das Forschungsprojekt auf Zeitzeugen angewiesen, die Hinweise auf die Gefangenearbeit für die Deutsche Reichsbahn geben können.**

Die Informationen werden absolut vertraulich behandelt.

KONTAKT Susanne Kill, Leiterin Konzerngeschichte, Tel: 030 297-61178,

Mail: Susanne.Kill@deutschebahn.com

Dr. Susanne Kill
